Saat und Ernte

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **29 (1935)**

Heft 22

PDF erstellt am: **06.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-926698

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bern, 15. Nov. 1935 Schweizerische 29. Jahrgang

Gehörlosen-Zeitung

Organ der schweiz. Gehörlosen und des „Schweiz. Verbandes für Taubstummenhilfe"

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats

Redaktion und Geschäftsstelle:
A. Lauener, Gesellschaftsstr. 27, Bern
Postcheckkonto III/5764 — Telephon 27.237

Nr. 22

Abonnementspreis:
Schweiz jährlich 5 Fr., Ausland 6 Mark
Insertionspreis:
Die einspaltige Petitzeile 30 Rp.
Kleinere Artikel 4 Tage vor Erscheinen

Zur Erbauung

Saat und Ernte.

Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten. Denn was der Mensch sät, das wird er auch ernten. (Gal. 6, 7.)

Längst wurden die Getreidefelder abgeerntet. Schon fuhr der Pflug wieder durch die Erde. Der Landmann schritt über das Feld und säte neuen Samen. Er hofft auf gute Ernte im nächsten Jahr. Wer guten Samen sät, darf auf eine gute Ernte hoffen. Freilich kommt es auch auf den Boden, auf das Wetter und andere Dinge an. Wer aber schlechten Samen sät, kann keine guten Früchte erwarten.

Es gibt auch ein Säen und Ernten in geistigem Sinne. Wie oft hat Christus von Same, Frucht und Ernte geredet. Die Natur war ihm ein Spiegel des Reiches Gottes. Alles, was wir tun und reden, sind Samen. Täglich streuen wir solche Samen aus. Aus ihnen wachsen früher oder später Früchte, je nachdem der Same war. Nichts ist umsonst, was wir tun. Alles hat seine Folgen. Ein kurzes Wort, die kleinste Tat kann große Folgen haben. Es hängt alles zusammen wie Ringe an einer Kette. Nichts, gar nichts Gutes bleibt unbelohnt. Nichts, gar nichts Böses bleibt unbestraft. Was der Mensch sät, das wird und muß er ernten.

Das soll uns mahnen, „Gutes zu tun und nicht müde zu werden, denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten ohne Aufhören". Erweisen wir unsern Mitmenschen Gutes nach unsern Kräften. Reden wir das Gute von ihnen. Opfern wir ihnen Zeit, Mühe, Geld. Das sind Samen. Schon jedes freundliche Wort an eine betrübte Menschenseele ist eine Aussaat. Wer da sät in Segen, der wird auch ernten in Segen.

Freilich, man sieht diese Ernte nicht immer mit den Augen wie beim Getreide. Es ist eine Sache, die man glauben muß. Es ist wie mit dem Samen, den man auf den Acker streut. Er bleibt anfangs unter den Schollen verborgen, später unter dem Schnee. Man könnte glauben, er sei verloren. Aber nein, er ist nicht verloren. Er keimt, geht auf, bringt Frucht.

So kommt es uns manchmal vor, es sei alles umsonst und vergeblich. Wir glauben, wir hätten keinen Dank davon, ja vielleicht nur Verdruß. Gewiß, Undank ist der Welt Lohn. Es gab Menschen, die ihr Leben den Armen opferten. Sie ernteten keinen Dank von der Welt. Aber die Welt hat nicht das letzte Wort. Einer tront und regiert im Himmel, der straft und lohnt jeden nach seinen Worten und Taten. Ihm tun wir, was wir Gutes tun. Dafür sind wir schon herrlich gelohnt durch die Liebe Gottes. Er erweist uns täglich so viel Gutes. Es ist daher nur ein Dankopfer, wenn wir unsern Brüdern Gutes tun. Gutes tun und nicht müde werden, das ist Saat im Reiche Gottes. Um die Ernte braucht dir nicht bange zu sein.